

WALK & More

Thema: Lagerfeuer



Auf Achse - das Fahrtenlied der Deutschen Wanderjugend

G **C**
Bei uns wird am Feuer Gitarre gespielt
Em **D**
Bei uns wird gesungen und gelacht
G **C**
Und wir haben so manche schwere Nacht
Em **D**
Manchen guten Tag verbracht
C **D** **G** [**F#** **Em** **D**]
Wo führt das hin, wann kommt man da an?
C **D** **G**
Wie lang ist es hell und von wo kommt der Sonnenaufgang?

C **D**
Jetzt geht's endlich los, der Rucksack gepackt,
G **C**
am Treffpunkt am Bahnhof Punkt zwölf auf dem Gleis
C **D**
Unterwegs Richtung Osten im Großraumabteil
G **C**
Zieht stetig die Landschaft am Fenster vorbei
C **D** **G** **F#** **Em** **D**
Und im Schlafwagen von Budapest bis Belgrad über Nacht
C **D** **G**
Kaum ein Auge zugemacht

Refrain

C **D**
Hagel und Regen, Gewitter und Sturm
G **C**
Streifen den Kosovo auf unsren Touren
C **D**
Albanien erreicht, die Sicht meilenweit,
G **C**
fühlt sich an wie die große Freiheit
C **D** **G** **F#** **Em** **D**
Und die Gastfreundschaft, die uns wird zuteil, diese Zeit genießen wir
C **D** **G**
Dankbar verweilen wir bei dir

C **D**
In Montenegro am tiefblauen See,
G **C**
am nächsten Tag bergwärts und steil ist der Weg
C **D**
der Schnee weggeschmolzen, als reißender Fluß
G **C**
die Schuh aus voran, weil da jeder durch muss
C **D** **G** **F#** **Em** **D**
Und am Lagerplatz am dampfenden Topf warten wir auf die Nacht
C **D** **G**
Wieder ein Tagewerk vollbracht

Refrain

C **D**
Die Gipfel sind weiß, die Wege verschneit
G **C**
Mit Schneeschuhn und Skiern sind wir stets bereit
C **D**
Kaltklare Luft und eisiger Wind
G **C**
Kein Weg zu erkennen wer nach Hause find
C **D** **G** **F#** **Em** **D**
Doch am Abend am warmen Kamin sitzen wir im lauschigen Rund
C **D** **G**
Bis früh morgendlicher Stund

C **D**
Berge und Schlucht'n, der reißende Strom
G **C**
Mitten im Juni bei unter zehn Grad
C **D**
Wagen wir uns ins Wasser, folgen den Wellen
G **C**
Dem Ruf der Freiheit immer nur nach
C **D** **G** **F#** **Em** **D**
Augen zu und Luft geholt, tief hinab in die Almbach Klamm
C **D** **G**
[Wir fliegen im Wasser] mit der Natur im Einklang



Hier geht es zum Musikvideo von „Auf Achse“ auf YouTube.



Vorwort

Liebe Wandersleut!

Am Lagerfeuer zu sitzen, ist eine der schönsten Beschäftigungen, die es gibt. Am Lagerfeuer kann man sich wärmen, Stockbrot backen, Lieder singen, Spiele spielen oder kochen. Vor allem kann man mit leuchtenden Augen in die Glut schauen.

Um Euch ganz viele Ideen für den praktischen Gruppenalltag rund ums Feuer zu geben, ist diese WALK & more mal wieder eine Arbeitshilfe geworden. Hier findet Ihr geballtes Wissen, um richtige Feuerprofis zu werden. Dabei geht großer Dank an Maike Gillwaldt, die viel Erfahrung und persönliche Recherche eingebracht hat, um Euch Profiwissen zu vermitteln. Damit auch Kinder zu Profis werden und das zudem stolz nachweisen können, gibt es nun auch das Lagerfeuertdiplom. Das ist ein kleiner Pass mit Grundlagenwissen rund ums Lagerfeuer und ein paar Aufgaben, deren Erledigung zum Erwerb des Lagerfeuertdiploms berechtigen. Die gedruckten Diplome könnt Ihr übrigens in beliebiger Anzahl in der Bundesgeschäftsstelle kostenlos bestellen.

Wer noch mehr Lagerfeuerwissen erfahren möchte, melde sich einfach in der Bundesgeschäftsstelle. Wir haben den Lehrgang „Kokeln für Profis“ für Euch entwickelt, den wir für ein paar Stunden oder ein ganzes Wochenende für Kinder oder Jugendleitungen anbieten können.

Nun aber viel Spaß beim Lesen

Torsten Flader

Torsten Flader | Geschäftsführer DWJ Bundesverband

Inhalt

- 04 Lagerfeuerwissen kompakt
- 05 Zunder + Co: Lagerfeuertvorbereitung
- 08 Es geht los: Wir entzünden das Feuer
- 12 Sicherheit und Umgang mit Feuer
- 14 Leckeres vom Lagerfeuer
- 17 Kreative Aktionen mit Feuer
- 18 Wenn das Feuer Geschichten erzählt
- 20 Feuerexperimente
- 21 Feuer als verbindendes Ritual
- 22 Erste Hilfe Outdoor – Verletzungen mit Feuer
- 24 Entscheidungen und buntes Programm bei der BDV
- 25 Internationale Begegnung zur EURORANDO
- 26 Outdoor-Erste-Hilfe im Harz
- 27 Was uns bewegt
- 28 kreuz und quer

Titelbild: DWJ

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V., Querallee 41, 34119 Kassel
Tel: 0561 400498-0

E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de,
www.outdoor-kids.de, www.fair-stark-miteinander.de

V. i. S. d. P.: Torsten Flader

Redaktion: Svenja Misamer, Torsten Flader

Layout: Kathrin Bussmann

Lektorat: Sarah Weiß

Mit Beiträgen von: Christian Jorgow, Geli Jestädt, Josef Sözbir, Kristýna Pregel, Maike Gillwaldt, Mona Kaiser, Nils Uta, Svenja Misamer, Torsten Flader, Wiebke Zimmermann

Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn

Redaktionsschluss Herbstausgabe 2026: 15. Juli 2026

ISSN: 1437-4676

Für Jugendleitungen der DWJ ist die W&more_2026_2_Sommer „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.





Lagerfeuerwissen kompakt

Lagerfeuer ist für alle Altersstufen faszinierend. Es gibt viele Methoden, ein Lagerfeuer vorzubereiten, zu entzünden und am Laufen zu halten. Darüber erfahrt Ihr viel in den folgenden Artikeln der WALK & more, hier geht es um ganz einfache Grundlagen, für ein gelungenes Lagerfeuer, wenn Ihr gemeinsam unterwegs seid.

Sucht Euch einen geschützten Ort für Euer Feuer, damit Euch wechselnde Winde nicht den Rauch ins Gesicht blasen oder Funken davontragen. Habt Ihr weder Spaten noch Feuerschale dabei, dann baut Euch einen Feuertisch. Das heißt, sammelt Steine und puzzelt sie als Mosaik aneinander, bis Ihr eine geschlossene und erhöhte Fläche habt. Der Vorteil ist, dass Ihr durch die Erhöhung bessere Sauerstoffzufuhr bekommt, die Steine den Boden vor Verbrennung schützen und die Einzelteile hinterher leicht zu entfernen sind und Eure Feuerstelle wieder unsichtbar wird.

Da Ihr vielleicht weder trockenes Holz, noch Beil oder Messer dabei habt, haltet Euch an Nadelbäume. Sucht Euch welche, die etwa so groß wie ein größerer Weihnachtsbaum sind und auf den unteren 1,5 bis 2,5 Metern schon keine grünen Äste mehr haben. Diese findet Ihr fast überall in den Wäldern. Ein Fehler, der bei der Brennholzsuche oft passiert, ist, dass frische Äste abgebrochen oder abgesägt werden. Das ist aus Naturschutzsicht nicht gut und zudem brennen sie schlecht, da sie zu viel Feuchtigkeit enthalten. Also nehmt die trockenen Äste, die im unteren Teil Eurer „Weihnachtsbäume“ noch am Stamm festsitzen und von den oberen Ästen vor Regen geschützt werden. Könnt Ihr diese biegen, sind sie zu frisch, wenn sie trocken sind, brechen sie ohne viel Kraftaufwand ab, diese Ästchen nennt man Reisig.

Nehmt nun die kleinsten Äste, also die wirklich kleinen, die maximal Streichholzdicke haben und sammelt davon einen faustdicken Haufen. Legt Eure Ästchen alle nebeneinander, nehmt die Enden in Eure Hände und brecht den Haufen in der Mitte durch. Nun habt Ihr Euren Anzündhaufen, die Anzündseite ist die mit den durchgebrochenen Ästchen. Haltet Euren Anzündhaufen so, dass er locker ist und damit genug Luft zwischen die Ästchen kommt und haltet ihn schräg nach unten. Nun könnt Ihr den Anzündhaufen anzünden und wenn er gut brennt und die Flammen natürlich noch weit genug weg von Euren Fingern entfernt sind, legt Euren Anzündhaufen in die Mitte des vorbereiteten Feuers.

Euer Feuer ist ein Pagodenfeuer (Blockhausstil), das aus maximal daumendicken Ästen besteht. Der Vorteil dabei ist, dass in der Mitte ein freier Platz für Euren Anzündhaufen entsteht und durch die Zwischenräume viel Luft kommt. Euren angezündeten Anzündhaufen in der Mitte füttert Ihr nun mit weiteren kleinen, trockenen Ästchen, die maximal Bleistiftdicke haben. Dabei wird Euer brennender Anzündhaufen immer größer und wird dann bald Euer Pagodenkonstrukt in Brand setzen.



Wenn Euer Holz noch zu feucht ist oder zu wenig Luft in die Mitte kommt, dann helft durch Pusten bei der Sauerstoffversorgung mit. Um keinen Rauch ins Gesicht zu bekommen und die Glutnester am Boden zu erreichen, wird immer flach von der Seite gepustet. Nicht die Masse macht es, sondern die Kontinuität, daher lange Luftstöße ins Feuer geben, am besten zu zweit im Wechsel.

Wichtig ist nun, für Nachschub trockenen Holzes zu sorgen. Ihr könnt also Euer gesammeltes Holz (Äste) um Euer Feuer aufschichten. Also auch im Pagodenstil, das hat den Vorteil, dass genug Platz bleibt, um Luft zum Feuer und Wärme und Licht zu Euch durchzulassen. Das muss natürlich kein Viereck sein, sondern kann auch ein Acht- oder Zwölfeck sein, je nachdem wie lang Eure Äste sind, damit Ihr den richtigen Abstand zum Feuer bekommt und die Äste genug Wärme bekommen, aber nicht schon anbrennen.

Legt Feuerholz immer so nach, dass genug Abstand zwischen Euren Ästen ist und sie nicht flach auf dem Boden liegen. Feuer benötigt Sauerstoff und damit der die Flammen nähren kann, müssen sie frei zugänglich sein, dann raucht es auch nicht oder je nach Feuchtigkeit nur wenig.

Die Technik, ein Feuer zu entzünden, wenn niedrige Nadelbäume in der Nähe sind, ist ganz einfach. Es scheitert meistens an schlechter Vorbereitung / Ungeduld. Wichtig ist, sich mit genug dünnen Ästchen und Ästen, die entsprechend schnell wegbrennen, einzudecken. Ist erstmal genug Glut vorhanden, lässt diese sich auch prima wieder anschüren, wenn das Feuer einmal runtergebrannt ist. Aber nicht nur durch Euer Zutun entzündet sich das Feuer neu, sondern auch durch Wind, also stellt immer sicher, genug Löschmittel zur Verfügung zu haben. Nicht nur Feuer anzumachen, sondern auch auszumachen will gelernt sein.

ΔText und Foto: Torsten Flader



Zunder + Co: Lagerfeuvorbereitung

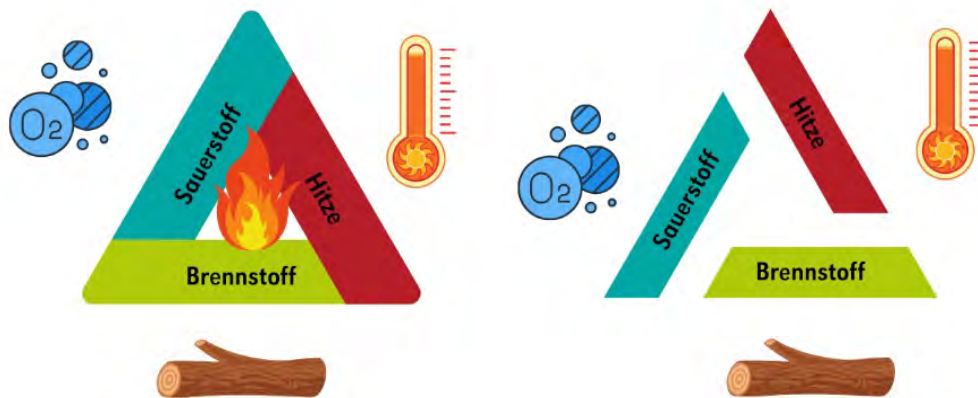
Wann brennt Feuer?

Feuer braucht immer drei Bestandteile, um brennen zu können: Hitze, Brennstoff und Sauerstoff.

Sauerstoff ist in unserer üblichen Umgebung in der Regel vorhanden. Mit Brennstoff sind brennbare Materialien gemeint – also zum Beispiel Holz, Gas, Benzin und vieles mehr. Hitze kann beispielsweise durch einen Funken, ein Feuerzeug oder auch starke Sonnenstrahlung hinzugefügt werden.

Zunder

Um ein Feuer zu Beginn in Gang zu bringen, eignet sich Zunder am besten. Zunder ist ein Oberbegriff für Material, das sehr leicht beginnt zu glühen und sich daher besonders gut eignet, um erste Funken zu entfachen oder einzufangen. Das können sowohl natürliche Materialien, wie zum Beispiel Reisig, als auch (selbst) hergestellter Zunder sein. Aus allen Materialien wird zunächst ein sogenanntes Zundernest geformt, mit dem dann weitergearbeitet wird.



Hier einige der bekanntesten natürlichen Zunderarten:

Trockenes Gras

Kann zu einem U-förmigen Büschel geformt und anschließend aneinandergereiht werden, damit die inneren Fasern noch etwas zerkleinert werden. Eignet sich sowohl, um Glut oder glühenden Abrieb einzufüllen

Auf der Abbildung links wird gezeigt, dass ein Feuer brennen kann, wenn alle drei Bestandteile vorhanden sind. Wenn ein oder mehrere Bestandteile fehlen, wie in der rechten Abbildung, kann kein Feuer brennen.

als auch zum direkten Anzünden mit dem Feuerstahl oder Ähnlichem.

Welches Material ist das richtige?

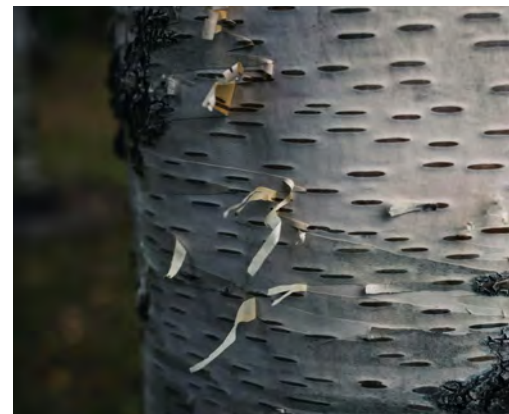
Holz, Kohle oder doch lieber Reisig? Damit ein Feuer gut brennt, braucht es verschiedene Materialien. In diesem Kapitel wird erklärt, welches Material sich für welche Zwecke am besten eignet. Ganz grob gesagt beginnt man mit dem am leichtesten entzündbaren Material und je kräftiger das Feuer wird, desto gröber und schwerer entflammbar kann der hinzuzufügende Brennstoff sein.

Pflanzensamen

Funktionieren am besten in Kombination mit anderem Zundermaterial, da sie zwar schnell, aber nur sehr kurz brennen. Es eignen sich vor allem sogenannte „Flugsamen“ wie zum Beispiel von Löwenzahn oder Disteln.

Birkenrinde

Bitte nur von bereits gefälltten / umgestürzten Bäumen nutzen. Vor allem der feine, weiße Teil der Rinde ist perfekt als Zunder geeignet; die weiße Schicht kann zuvor leicht aufgeraut werden. Eignet sich sowohl, um Glut oder glühenden Abrieb einzufüllen als auch zum direkten Anzünden mit dem Feuerstahl oder Ähnlichem.



Bitte achtet beim Sammeln des Materials immer darauf, dass Ihr nichts aus geschützten Bereichen wie beispielsweise einem Naturschutzgebiet mitnehmt / pflückt und keine bedrohten oder geschützten Pflanzen erwischt. Falls Ihr Euch mal nicht ganz sicher seid, sucht zur Sicherheit lieber woanders weiter. Wegen der Verwechslungsgefahr haben wir einige Materialien, wie zum Beispiel Flechten und den Zunderpilz, bewusst aus der Aufzählung herausgelassen.



Ganz feine Holzspäne oder Sägemehl

Im Idealfall von harzhaltigen Nadelhölzern. Funktionieren am besten in Kombination mit anderem Zundermaterial, da sie zwar schnell, aber nur sehr kurz brennen. Eignet sich sowohl, um Glut oder glühenden Abrieb einzufüllen als auch zum direkten Anzünden mit dem Feuerstahl oder Ähnlichem.

Komplett trockener, bereits brauner Farn

Achtung – Farn ist giftig. Achte darauf, dass Ihr nicht zu viel Kontakt dazu habt und wascht Euch danach gründlich die Hände. Trockener Farn kann gleich wie trockenes Gras (siehe oben) verwendet werden.



Kienspan

Das sind besonders harzhaltige Holzstücke, meist von Nadelhölzern. Kienspan gilt als wasserfest und kann sowohl gekauft als auch selbst hergestellt beziehungsweise „geerntet“ werden. Kienspan entsteht durch das Einlagern von Harz rund um Verletzungen des Baumes. Er ist besonders leicht durch den intensiven Harzgeruch und die leicht orange-rötliche Färbung zu erkennen. Zu finden ist Kienspan am ehesten an alten, umgebrochenen Bäumen, sowie deren Wurzeln oder an Baumstümpfen. An diesen Stellen kann man nun versuchen, Stücke herauszuschneiden oder -hacken – bitte mit Bedacht. Findet sich dort eine entsprechend nach Harz riechende und gefärbte Stelle, kann man den Kienspan in kleine Späne verarbeiten und direkt nutzen.

Selbst herstellbare Zunder:

Holzwohle

Sehr gut geeignet für Anfänger, da sie besonders leicht entzündbar ist; kann direkt zu einem Zundernest geformt werden.

Verkohlte Baumwolle

Funktioniert in Kombination mit anderem Zundermaterial. Eignet sich besonders gut, um Funken von einem Feuerstahl oder Ähnlichem aufzufangen. Anschließend das glühende Stück Baumwolle in ein Zundernest setzen und anblasen.

Brennnesselfasern

Aus den Stielen von Brennnesseln können Fasern gewonnen werden, die sich gut als Zunder eignen. Dafür werden zuerst die Blätter von unten nach oben vom Stiel abgestreift. Danach werden die Fasern vom Stiel abgezupft und zum Trocknen aufgehängt. Anschließend werden die Fasern nochmal etwas auseinandergesupft und dann zwischen den Händen zerrieben, bis sie leicht verfilzt sind. Im Idealfall nochmal gut trocknen lassen. Eignet sich sowohl, um Glut oder glühenden Abrieb einzufüllen, als auch zum direkten Anzünden mit dem Feuerstahl oder Ähnlichem.

Bearbeitete Watte

Watte, Wattepads oder Tampons eignen sich hervorragend als Zunder, wenn man sie zuvor etwas in Wachs getränkt hat. Dazu etwas Kerzenwachs schmelzen und die Watte kurz darin eintauchen. Anschließen kalt werden lassen. Die so

bearbeitete Watte brennt in der Regel mehrere Minuten.

Um sie anzuzünden am besten durchbrechen / auseinanderziehen, damit man ein paar unbearbeitete Watterfasern erwischt. Alternativ zum Kerzenwachs kann die Watte auch dick mit Vaseline eingerieben werden. Um ein Feuer anzuzünden, braucht es damit keinen weiteren Zunder oder Zundernest, sondern lediglich leicht brennbares Material.



Leicht brennbares Material

Wenn Du es nun mit dem Zundernest geschafft hast, eine Flamme zu entzünden, braucht das Feuer weiteren Brennstoff, damit es weiterbrennt und größer werden kann. Dazu eignen sich Materialien, die etwas gröber und nicht ganz so leicht entflammbar wie Zunder sind. Große Äste oder Holzstücke sind dafür aber noch ungeeignet.



Reisig

Bei Reisig handelt es sich um sehr dünne, abgestorbene Zweige. Ideal ist Reisig von Nadelhölzern. Häufig finden sich am Boden rund um den Stamm eines Nadelbaumes viele kleine, trockene, abgestorbene Zweige, die sich perfekt eignen. Reisig kann bereits als äußerste Schicht eines Zundernestes benutzt werden oder in der Feuerstelle, um es als Erstes zum brennenden Zundernest hinzuzugeben.

Anzündholz

Dafür gibt es landläufig viele verschiedene Namen wie zum Beispiel „Spächtele“, „Dürrholz“ oder „Span“. Das alles sind Bezeichnungen für fein gespaltenes Holz – je kleiner, desto besser geeignet. Anzündholz könnt Ihr ganz einfach selbst mit einer Axt oder Ähnlichem aus beliebigem Holz herstellen und anschließend in der Feuerstelle nutzen, um das Zundernest zum Lagerfeuer zu vergrößern.

Federsticks

Kann man aus einem kleinen Ast oder dünnen Holzscheiten selbst machen. Dazu werden mit einem Messer dünne Stücke des Astes längs abgeschabt, ohne sie vom Ast abzutrennen. Dadurch entstehen feine „Federlocken“. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis der Ast von Federlocken umringt ist. Durch die vergrößerte Oberfläche und das zerkleinerte Material eignet sich der Ast nun besser, um ein beginnendes Feuer zu verstärken. Besonders erfahrene und geschickte Feuermacher*innen schaffen es, auch einen Federstick mit dem Feuerstahl oder Ähnlichem zu entzünden.

Kiefernzapfen

Bitte nicht von Bäumen pflücken, sondern nur auf dem Boden sammeln. Die heruntergefallenen Zapfen sind von sich aus in der Regel schon sehr trocken und eignen sich daher gut, um ein beginnendes Feuer in Gang zu bringen.

Gesammeltes Baumharz

Bitte verletzt keine Bäume und schabt Harz nicht einfach von Bäumen ab. Wenn Ihr jedoch aufmerksam in der Natur unterwegs seid, findet Ihr sicherlich immer mal wieder abgebrochene Äste, an denen noch Harz klebt. Dieses könnt Ihr vorsichtig ablösen und in einer kleinen Dose aufheben, bis Ihr es braucht. Das Harz könnt Ihr dann in ein Zundernest legen oder auf das in

der Feuerstelle liegende brennende Zundernest geben. Achtung! Harz brennt sehr stark und lässt sich nicht gut löschen. Eine kleine Menge ist völlig ausreichend.

Holz als langfristiger Brennstoff

Damit das inzwischen entstandene Feuer weiterhin brennt, braucht es jetzt ein Material, das dem Feuer längerfristig Brennstoff bietet. Klassische Holzscheite, größere Stücke Holz oder dicke Äste sind dazu gut geeignet.

Zu Beginn eignen sich, ähnlich wie beim Zundermaterial, Nadelhölzer oder Birkenholz besonders gut. Wenn das Feuer bereits sicher brennt, sind Holzarten mit höherer Dichte wie beispielsweise Eiche oder Buche besser geeignet, da sie langsamer abbrennen und länger anhaltende Glut erzeugen.

Neben der Holzart ist vor allem darauf zu achten, dass das Holz möglichst trocken ist. Trockenes Holz ist leichter und fühlt sich wärmer an als nasses Holz. Außerdem riecht nasses Holz meist etwas modrig. In der Regel ist am Boden liegendes Holz feuchter als zum Beispiel in die Luft ragende tote Äste. Falls Du trotzdem hauptsächlich nasses Holz findest, kannst Du dieses an den Rand des Feuers legen, damit es bereits etwas trocknen kann, bevor Du es benutzt.

ΔText: Maike Gillwaldt
Fotos: DWJ





Es geht los: Wir entzünden das Feuer

Auswahl geeigneter Geländeformen und Plätze

Im Idealfall hast Du immer eine offizielle Feuerstelle, um Dein Feuer zu entzünden. Bitte stelle auch dann sicher, dass Du dort wirklich ein Feuer machen darfst, und informiere Dich im Voraus.

Sollte es ausnahmsweise mal keine offizielle Feuerstelle geben, gilt es ein paar Dinge bei der Auswahl des Platzes zu beachten: Stelle zunächst sicher, dass Deine Umgebung geeignet ist und suche einen möglichst windarmen Ort. Du solltest Dich also nicht in einer Windschneise, einem zugigen Tal oder Ähnlichem befinden. Achte darauf, dass Du mindestens drei Meter Abstand zu Bäumen, Zelten und anderen brennbaren Dingen hast.

Wie entzünde ich ein Feuer?

Damit Du das Lagerfeuer richtig genießen kannst, müssen einige Vorbereitungen getroffen werden. Im Artikel „Lagerfeuvorbereitung“ hast Du bereits gelernt, welches Holz sich gut eignet, um ein Feuer zu machen und an welchem Ort Du Feuer machen kannst / darfst.

Jetzt geht es darum, was Du beachten musst, bevor Du ein Feuer anzündest. Außerdem erklären wir verschiedene Möglichkeiten, wie Du das Holz am besten schichtest, damit Dein Lagerfeuer wirklich gut brennt.

Vorbereitungen

Achte darauf, dass Du vor dem Anzünden des Feuers genug brennbares Material bereitgelegt hast, damit Du die ganze Zeit beim Feuer bleiben kannst: lieber etwas mehr sammeln, als Du brauchst.

Wenn Du keine offizielle Feuerstelle nutzt, musst Du zusätzlich ein paar Dinge vorbereiten:

- Begrenze die Feuerstelle mit Steinen.
- Entferne alles brennbare Material, wie zum Beispiel Laub oder trockenes Gras in der Nähe.
- Solltest Du nur eine trockene Wiese oder Waldboden als geeigneten Platz haben, ergibt es Sinn, die Stelle auch nach unten abzusichern, zum Beispiel mit Steinen oder Sand. Alternativ kannst Du bei einer Wiese die Grasnarbe herausheben

und zur Seite legen. Nach vollständigem (!) Löschen des Feuers bedeckst Du die Feuerstelle wieder mit der Grasnarbe.

Solltest Du bei Nässe oder Schnee ein Feuer machen wollen, kannst Du zusätzlich folgende Dinge beachten, um es Dir etwas leichter zu machen:

- Achte zusätzlich zu den oben genannten Kriterien für einen geeigneten Platz darauf, dass Du einen möglichst vor Regen geschützten Platz findest. Alternativ kannst Du auch selbst ein Schutzdach bauen, das in der Höhe genügend Abstand zum späteren Feuer hat.
- Sammle etwas mehr leicht brennbares Material, als Du üblicherweise nutzen würdest. Versuche möglichst viel trockenes Material zu finden und vorzubereiten.
- Baue eine kleine Plattform aus parallel aneinandergereihten Ästen, damit das Feuer zunächst vor der Nässe und Kälte des Bodens geschützt ist.
- Nutze bevorzugt wasserunempfindliche Zundermaterialien: bearbeitete Watte, Kienspan, Birkenrinde und Baumharz.

Holz aufschichten

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Holz aufzuschichten, damit ein Feuer genug Sauerstoff bekommt und sich die Hitze bestmöglich verteilen kann. Zudem kann es Sinn ergeben, das Holz je nach Nutzungsart des Feuers anders aufzuschichten. Wir stellen hier ein paar der bekanntesten Optionen vor:





Pyramidenfeuer

Für ein Pyramidenfeuer wird zunächst ein Bündel aus leicht brennbarem Material in der Feuerstelle gerichtet. Um dieses herum werden einige dünne Äste oder anderes leicht brennbares Material in Pyramidenform herum aufgebaut. Je weiter weg vom Bündel man beim Schichten kommt, desto größer kann das brennbare Material werden. Achtet darauf, dass an einer windstillen Seite eine Öffnung bleibt, um das Zundernest später noch hineinzulegen, beziehungsweise, um dieses anzuzünden, falls Ihr es direkt beim Aufbau mit hineingelegt habt.



Das Pyramidenfeuer wird auch als Allzweckfeuer bezeichnet, da es von Kochen über Wärmeerhalt bis hin zu vielen weiteren Einsatzmöglichkeiten genutzt werden kann.

Sternfeuer

Für ein Sternfeuer werden ungefähr gleich dicke Äste benutzt, die in der Feuerstelle sternförmig angeordnet werden. Die Äste zeigen also alle mit einer Seite in die Mitte und berühren sich dort leicht. In die Mitte werden leicht brennbares Material und das Zundernest gelegt und entzündet. Um das Feuer am Brennen zu halten, werden die dicken Äste nach und nach in die Mitte nachgeschoben.



Ein Sternfeuer eignet sich sehr gut zum Kochen oder als „Wachfeuer“, da es verhältnismäßig wenig Material und Aufwand braucht und dennoch lange brennt.

Pagodenfeuer

(auch Blockfeuer oder Kastenfeuer genannt)

Um ein Pagodenfeuer zu bauen, nutzt man idealerweise gleich dicke und lange Äste oder Holzscheite. Von diesen werden nun zwei parallel zueinander in die Feuerstelle gelegt. Darauf werden zwei weitere Äste parallel zueinander und im rechten Winkel zur ersten Schicht gelegt. Auf diese Weise kann das Holz nun einige Lagen hoch aufgeschichtet werden. Das Innere des so entstandenen Kastens wird nun mit leicht brennbarem Material befüllt. Zuletzt wird das leicht brennbare Material mit dem Zunder hineingelegt.



Mit der Zeit beginnt der gesamte Kasten zu brennen und es entsteht ein großes, schön zu beobachtendes Feuer. Daher eignet es sich besonders gut als sogenanntes Signal- oder Eventfeuer.

Grubenfeuer

Für ein Grubenfeuer muss zunächst eine Grube von ca. 50-60 cm Tiefe und Durchmesser ausgehoben werden. Zusätzlich wird seitlich von der Grube wegführend ein kleiner Kanal gegraben, damit das Feuer später mit ausreichend Sauerstoff versorgt wird. An die Ränder der Grube wird nun senkrecht das dickere Brennholz gestellt. Dieses sollte nicht über die Grube hinausragen. In die Mitte wird anschließend leicht brennbares Material gefüllt und mit dem Zundernest angezündet.



Vor allem in Nadelwäldern und in Moorgebieten sollte ein anderer Aufbau genutzt werden, da die kleinen Wurzeln im Boden schnell Feuer fangen und Torf unterirdisch entzündet werden kann.

Das Grubenfeuer eignet sich gut zum Kochen oder als Wachfeuer. Zum Kochen kann entweder ein kleiner Topf in die Mitte des Feuers gestellt werden oder zwei dicke Stämme parallel über die Grube gelegt und darauf das Kochgeschirr abgestellt werden.



Upside-Down-Feuer

Das Upside-Down-Feuer ähnelt auf den ersten Blick dem Pagodenfeuer, unterscheidet sich dann aber im Aufbau und der Brennweise. Zunächst werden ungefähr gleich lange und dicke Stämme oder Äste parallel zueinander zu einer quadratischen Plattform gelegt. Darauf werden nun weitere Äste parallel zueinander und im rechten Winkel zur ersten Schicht gelegt. Auf diese Weise kann das Holz einige Lagen hoch aufgeschichtet werden. Je höher man beim Aufschichten kommt, desto dünneres / feineres Material kann genutzt werden. Die obersten Schichten sollten aus leicht brennbarem Material bestehen, auf das man auch den Zunder legen kann.

Das so aufgeschichtete Feuer brennt langsam von oben nach unten ab. Dementsprechend eignet es sich besonders gut bei Nässe oder winterlichen Bedingungen, da man automatisch den nötigen Abstand zum nassen und / oder kalten Boden hat. Je nach Größe und Dicke des Holzes kann ein Upside-Down-Feuer ohne Aufwand die ganze Nacht durchbrennen und benötigt lediglich etwas Aufmerksamkeit. Zum Essenkochen ist es empfehlenswert, die Töpfe darüber aufzuhängen, da sich die Hitze direkt auf dem Feuer schlecht regulieren lässt.



Verschiedene Methoden des Feuermachens

Streichholz und Feuerzeug kennst Du sicherlich. Aber wusstest Du, dass man auch ohne diese Dinge ein Feuer anzünden kann?

In diesem Kapitel erklären wir Dir grob, welche weiteren Möglichkeiten es gibt.

Feuerstahl

Der Feuerstahl ist vermutlich eine der einfachsten Varianten, ohne Streichholz und Feuerzeug ein Feuer zu entzünden. Er ist robust und funktioniert auch bei Nässe gut. Am besten machst Du zuerst ein paar Trockenübungen, um etwas Gefühl für den Feuerstahl zu bekommen und einen eventuellen Korrosionsfilm zu entfernen. Um Funken zu erzeugen, machst Du mit dem (meist beiliegenden) Metallschaber schnelle, kräftige und nach unten gerichtete Bewegungen über den Feuerstahl. Solltest Du keinen Metallschaber haben, kannst Du stattdessen die kantige Rückseite eines Outdoormessers oder auch einen scharfkantigen Stein nutzen.

Wenn Du Dich sicher im Umgang mit dem Feuerstahl fühlst, brauchst Du nun Dein Zundernest. Mit dem Feuerstahl versucht man immer so nah wie möglich an den Zunder zu kommen. Am einfachsten klappt das,

wenn Du das Zundernest auf eine feste Fläche legst, den Stab des Feuerstahls hineinstellst und ihn mit einer Hand festhältst. Mit der anderen Hand erzeugst Du nun mit dem Metallschaber Funken, die direkt im Zunder landen. Anschließend bläst Du das Zundernest an, bis Flammen entstehen und Du es zum leicht brennbaren Material in Deine vorbereitete Feuerstelle legen kannst. Je nach Zundermaterial kannst Du mit dem Feuerstahl Funken, Glut oder auch direkt kleine Flammen erzeugen.

Solltest Du keine feste Fläche zum Abstützen des Feuerstahls haben, kannst Du den Metallschaber nah über das Zundernest halten und mit einer schnellen Bewegung den Feuerstahl am Metallschaber entlang zurückziehen.

Feuerstein

Als Feuerstein oder „Flint“ wird ein sehr harter, hauptsächlich aus Siliziumdioxid bestehender und leicht glasig aussehender Stein bezeichnet. In Kombination mit einem sogenannten Schlageisen, also einem (meist geschmiedeten) Stück kohlenstoffhaltigem Stahl, lassen sich mit etwas Übung Funken erzeugen. Wichtig dabei ist, dass man wirklich besonders leicht entzündbaren Zunder, wie zum Beispiel die verkohlte Baumwolle nutzt. Diese legst Du am besten über den Feuerstein – jedoch



ohne die scharfe Kante davon zu überdecken. Halte den Feuerstein so, dass die scharfe Kante etwas nach oben zeigt, damit die Funken dann direkt auf den Zunder fallen können. Mit den Fingern Deiner anderen Hand hältst Du das Schlegeisen fest. Nun kannst Du, ähnlich wie beim Feuerstahl, mit einer schnellen Bewegung das Schlegeisen am Feuerstein entlangstreichen. Dabei werden kleine Partikel vom Stahl abgeschabt und die durch die Reibung zu glühen beginnen. Diese Funken sollten den Zunder treffen, sodass dieser zu glühen beginnt und mit einem Zundernest zur Flamme angeblasen werden kann.

Reibungsfeuer und Feuer mit Sonnenstrahlen

Die Königsdisziplinen, Feuer ohne Feuerzeug zu entzünden, sind Reibungsfeuer, wie zum Beispiel das „Feuerbohren“ und Feuer mit Sonnenstrahlen zu entfachen. Beide Methoden erfordern sehr viel Erfahrung und Wissen über die einzelnen Komponenten, wie zum Beispiel das geeignete Holz, sowie Geduld.

Aus diesen Gründen beschreiben wir die Methoden hier nicht genauer. Wer sich tiefer einlesen möchte, dem empfehlen wir das Buch „Feuermachen“ von Taro Gehrman.

Zundernest entzünden

Ein Zundernest wird meist aus verschiedenen Materialien geformt. Dabei wird das feinste Material in die Mitte gelegt und je weiter man nach außen kommt zunehmend gröberes Material hinzugefügt. Ganz außen kann man das Zundernest zudem mit Reisig oder ähnlichem Material etwas stabilisieren.

Um das Zundernest zu entzünden, wird die Glut auf das feinste Material im Inneren gebracht und das Nest leicht (!) zusammengedrückt, damit Glut und Zunder in Kontakt miteinander kommen. Halte anschließend das Zundernest mit etwas Abstand vor Dein Gesicht und puste vorsichtig und gleichmäßig hinein. Je nach Zunderart kannst Du eventuell direkt etwas stärker pusten, zum Beispiel bei verkohlter Baumwolle. Drehe Deinen Kopf beim Luftholen zur Seite, damit Du keinen Rauch einatmest. Das gleichmäßige Pusten wiederholst Du so lange, bis die Rauchentwicklung stärker wird und sich schließlich eine Flamme bildet.

Kontrolliere während des gesamten Anblasens immer mal wieder, ob Du das Nest zu leicht oder zu fest zudrückst – die Glut muss immer genug Sauerstoff bekommen und gleichzeitig Kontakt zum Zundermaterial haben.

Sobald sich das Zundernest entzündet hat, muss es in der zuvor vorbereiteten Feuerstelle so platziert werden, dass sich die Flammen gut auf das leicht brennbare Material ausbreiten können. Gegebenenfalls musst Du dort nochmal mit etwas Pusten oder Material zurechtrücken nachhelfen.

Um auch von einiger Entfernung gezielt ins Feuer pusten zu können, kann man die Fingerkuppen von Daumen und Zeigefinger beider Hände aneinanderdrücken, bis nur noch eine kleine Öffnung zu sehen ist. Durch diese entsteht ein kleiner Luftstrom, den man mit etwas Übung gezielt steuern und präzise das Feuer anblasen kann.

ΔText: Maiko Gillwaldt
Fotos: Torsten Flader





Sicherheit und Umgang mit Feuer

Damit Dir und anderen Menschen nichts passiert, solltest Du im Umgang mit dem Feuer einige Regeln beachten:



Lasse das Feuer nie allein (auch keine Kerze oder Ähnliches).



Achte darauf, dass immer ein Erwachsener in erreichbarer Nähe ist.



Habe immer etwas zum Löschen des Feuers griffbereit, zum Beispiel genug Wasser.



Achte auf einen Abstand von mindestens 3 Metern zwischen dem Feuer und anderen brennbaren Sachen.



Sichere die Feuerstelle immer gut zu den Seiten und zum Boden hin ab.



Achte auf die Windrichtung und darauf, dass diese sich verändern kann.



Binde lange Haare zum Zopf zusammen.



Lockere Ärmel solltest Du hochkrempeln.



Direkt um die Feuerstelle herum sollte nicht gerannt oder getobt werden.



Lege vor dem Anzünden bereits fest, wer sich um das Feuer kümmert; also zum Beispiel ob alle immer Holz nachlegen dürfen oder ob eine Person dafür bestimmt wird.



Halte immer ausreichend Abstand zum Feuer.



Vermeidet alles, was unnötig viel Rauch oder Funkenflug auslöst.



Stelle sicher, dass das Feuer komplett gelöscht ist, bevor Du die Stelle verlässt.



Wie lösche ich ein Feuer

Feuer kann gelöscht werden, indem ihm eine der drei notwendigen Komponenten (Brennstoff, Sauerstoff, Wärme) entzogen wird. Prinzipiell gibt es verschiedene geeignete Materialien dazu. Zunächst ergibt es aber Sinn, ein Feuer wenn möglich etwas abbrennen zu lassen, bevor Du versuchst, es aktiv zu löschen. Das bedeutet einfach, dass Du kein neues Holz / Brennmaterial nachlegst.

Am vielseitigsten und einfachsten einsetzbar ist Wasser. Das Wasser entzieht dem Feuer vor allem die Wärme. Um ein Feuer mit Wasser zu löschen, solltest Du mindestens 2 große Eimer Wasser parat haben.

Mit Sand kannst Du ein Feuer ebenfalls löschen. Dieser entzieht dem Feuer Sauerstoff. Achte darauf, dass wirklich das gesamte Feuer / die komplette Glut durchgängig mit Sand bedeckt ist.

Für den Notfall kann auch ein Feuerlöscher genutzt werden, um schnell und effektiv das Feuer zu bekämpfen.



Umgang mit Gefahrensituationen

Achte im Umgang mit Feuer immer darauf, dass du selbst Dich sicher fühlst. Hole Dir im Zweifelsfall einen Erwachsenen oder jemanden mit mehr Erfahrung dazu.

Sollte es unerwarteterweise zu einer Situation kommen, in der das Feuer sich unkontrolliert ausbreitet, achte auf folgende Dinge:

- Bringe Dich zunächst immer selbst in Sicherheit und halte größeren Abstand zum Feuer ein.
- Mache andere Menschen um Dich herum auf die Situation aufmerksam, zum Beispiel durch lautes Rufen.
- Lösche das Feuer mit dem zuvor bereitgestelltem Löschmittel.
- Wenn Du Dir nicht mehr sicher bist, ob Du / Ihr das Feuer gelöscht bekommt, rufe die Feuerwehr (112). Diese wird Dir am Telefon alle relevanten Fragen stellen und Dir eventuell bereits Anweisungen geben.



Gesetzliche Regelungen

In Deutschland ist es in der Regel nur erlaubt, ein offenes Feuer an dafür vorgesehenen Plätzen zu entzünden, wenn man die Genehmigung des Grundstückseigentümers / Waldbesitzers bekommt. Das kann zum Beispiel eine Gemeinde oder eine Privatperson sein.

Wichtig zu wissen: Als offenes Feuer zählt alles, bei dem eine Flamme zu sehen ist. Zum Beispiel auch Streichhölzer, Kerzen, Laternen und auch Campingkocher.

Je nach (Bundes-)Land gibt es unterschiedliche Regelungen, wann und wo ein Feuer gemacht werden darf. Variable Einschränkungen gibt es zusätzlich auch aufgrund lokaler Waldbrandgefahr oder in Bezug auf das Rauchen in Wäldern.



Grundsätzlich gilt also: Informiere Dich schon vor Beginn Deiner Aktion oder Tour.

Dafür kannst Du bei der zuständigen Gemeindeverwaltung oder dem Forstamt nachfragen. Falls es sich um ein Privatgrundstück handeln sollte, musst Du mit dem*r Besitzer*in sprechen.

Für offizielle Feuerstellen bekommst Du über diese Wege meist relativ problemlos eine Genehmigung, sofern keine akute Waldbrandgefahr herrscht.

Weitere Infos und Regularien findest Du auch im jeweiligen Landeswaldgesetz.

Grundsätzlich verboten ist Feuer machen in Naturschutzgebieten, Nationalparks, Naturreservaten, sowie auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Beim Besorgen von Brennmaterial kann bereits herumliegendes Holz genutzt werden. Bäume fällen oder Äste absägen ist verboten. Genauso darf geschichtetes Brennholz, das nicht explizit zum Verbrauch am Feuer gekennzeichnet ist, nicht benutzt werden.

Achte im Sinne des Naturschutzes auch darauf, dass Du nicht eine Stelle im Wald komplett „leer sammelst“ und nimm nur so viel, wie Du wirklich brauchst.

ΔText: Maïke Gillwaldt
Fotos: DWJ





Leckerer vom Lagerfeuer

Wenn man viel gemeinsam unterwegs ist, dann bleibt der Hunger natürlich nicht aus. Besonders viel Spaß macht dann das gemeinsame Kochen am Lagerfeuer, bei dem alle mit anpacken und aus vielen kleinen Handgriffen ein gemeinsames Essen entsteht.

Am Lagerfeuer zu kochen ist mehr als reine Nahrungszubereitung – es ist ein Erlebnis für sich, und für viele ein ganz eigenes kleines Abenteuer. Es bedeutet aber vor allem auch: gemeinsam anpacken. Schon beim Vorbereiten können alle eine Rolle übernehmen: Einige sammeln Holz und sorgen dafür, dass ausreichend Glut entsteht, andere kümmern sich ums Schneiden von Gemüse oder bereiten weitere Zutaten vor. Wieder andere behalten das Feuer im Blick, regulieren die Hitze und achten darauf, dass nichts anbrennt. Gerade für Gruppen ist das eine wertvolle Erfahrung: Jede Aufgabe zählt, und nur zusammen entsteht am Ende ein gutes Ergebnis.

Mit ein paar einfachen Zutaten und etwas Vorbereitung lassen sich am Feuer viele leckere Gerichte zaubern. Klassiker wie Stockbrot dürfen dabei natürlich auf keinen Fall fehlen, aber auch herzhaftere Eintöpfe, Gemüsepflanzen oder süße Nachspeisen gelingen problemlos über der Glut. Besonders praktisch sind Gerichte, die sich gut in großen Töpfen zubereiten lassen und viele satt machen.

Deshalb findet Ihr auf den nächsten Seiten einfache und leckere Rezepte, die garantiert lagerfeuertauglich sind.

Gemüsegulasch (Ein-Topf-Gericht)

Zutaten (für 10 Personen):

- 2 Zwiebeln
- 3 Zucchini
- 6 Möhren
- 5 Paprika
- 300 g Champignons
- 1 Glas Kidneybohnen
- 3 TL Tomatenmark
- Olivenöl
- Paprikapulver
- 750 g geschälte Tomaten
- 250 ml Gemüsebrühe
- Salz und Pfeffer
- Majoran, Basilikum, Oregano

Zubereitung:

Gemüse putzen, waschen und schälen. Möhren und Zucchini in Scheiben schneiden. Zwiebeln in feine Würfel schneiden, Paprika grob würfeln und Champignons vierteln.

Öl in einer Pfanne erhitzen und das Gemüse darin dünsten. Paprikapulver und Tomatenmark hinzufügen und weiter dünsten. Die geschälten Tomaten, die Brühe und Bohnen hinzufügen und etwa 20 Minuten köcheln. Mit Salz, Pfeffer und den Kräutern abschmecken.

Tipps fürs Lagerfeuer:

- Hitze regulieren, indem Ihr den Topf näher oder weiter von der Glut entfernt.
- Lieber langsam köcheln lassen als zu stark kochen: schmeckt besser und brennt nicht an.
- Immer jemanden am Topf haben, der umrührt..

Beilage:

- Baguette oder Fladenbrot direkt am Feuer aufbacken
- Alternativ: Reis in einem zweiten Topf zubereiten



Stockbrot

Stockbrot ist der unangefochtene Klassiker am Lagerfeuer: einfach, schnell und immer ein Höhepunkt. Mit ein paar kleinen Ideen lässt sich der einfache Teig ganz leicht pimpen und wird zu einer vielseitigen Lagerfeuerleckerei.

Zutaten (Grundteig für 10 Personen):

- 1 kg Mehl
- 1 Würfel Hefe (oder 2 Päckchen Trockenhefe)
- ca. 500 ml lauwarmes Wasser
- 2 TL Salz
- 1 TL Zucker
- 2-3 EL Öl

Zubereitung:

1. Mehl in eine große Schüssel geben und eine Mulde formen.
2. Hefe im lauwarmen Wasser mit Zucker auflösen und in die Mulde geben. Tipp: Lieber zu wenig Wasser nehmen, wenn der Teig bröseln kann Wasser hinzugegossen werden. Ist er zu nass, klebt er, dann kann mit Zugabe von Mehl gegengesteuert werden, ist aber umständlicher als zu trocken.
3. Salz und Öl hinzufügen und alles zu einem geschmeidigen Teig kneten.
4. Teig abgedeckt gehen lassen, bis er sich deutlich vergrößert hat (ca. 30-60 Minuten).
5. Stücke abreißen, zu langen Rollen formen und um Stock oder Metallspieß wickeln.
6. Über der Glut langsam goldbraun backen – regelmäßig drehen.

Varianten:

1. Das Grundrezept mit Hefe erfordert gutes Backen. Wenn die Beteiligten eher dazu neigen, halbgare Teige zu futtern, dann verzichtet auf Hefe. Nicht durchgebackene Hefeteige führen oft zu Unwohlsein. Hefe lässt sich einfach durch Backpulver ersetzen. In dem Fall Backpulver und Mehl mischen und warmes Wasser ohne Hefe hinzugeben.
2. Solltet Ihr es ganz einfach wollen, dann funktioniert auch ein Teig aus Mehl, Salz und Wasser.

Pimp it! Kreative Varianten:

Herzhaft

- Käsewürfel direkt in den Teig einarbeiten
- Kräuter (z. B. Oregano, Schnittlauch, Rosmarin)
- Knoblauchbutter nach dem Backen aufstreichen
- Speck- oder Schinkenstücke im Teig

Süß

- Zimt und Zucker im Teig
- Schokostückchen oder Schokocreme als Füllung
- Nach dem Backen mit Honig oder Marmelade bestreichen
- Apfelstückchen + Zimt

Extra Idee

- Teig halb / halb teilen: eine süße und eine herzhaftere Version für Abwechslung am Feuer

Tipp fürs Lagerfeuer:

Geduld lohnt sich. Stockbrot immer langsam über der Glut backen – nicht in die Flammen halten, sonst wird es außen schwarz und innen roh.





Kartoffeln und Zwiebeln aus der Glut

Zutaten (für 10 Personen):

- 20 Zwiebeln (oder auch mehr)
- 20 Kartoffeln (oder auch mehr)
- Salz

Zubereitung:

Kartoffeln und Zwiebeln aus der Glut (bzw. Asche) sind ein einfaches Gericht und besonders bei großen Gruppen praktisch, da man keine Unmengen an Alufolie verwenden muss. Es gilt allerdings einiges zu beachten, damit man hinterher keine Kohlestücke auf dem Teller hat.

Das Feuer sollte weitestgehend runtergebrannt und ausreichend Glut vorhanden sein.

Die Glut wird mit einem Spaten o. Ä. zur Seite geschoben, bis der blanke Boden sichtbar ist. Darauf legt man die Kartoffeln und Zwiebeln. Die Zwiebeln sollten noch möglichst viel Schale haben und mit den Wurzeln nach unten ins Feuer gesetzt werden.

Die Kartoffeln und Zwiebeln werden mit etwas heißer, trockener Erde und Asche bedeckt. Das ist notwendig, damit die Kartoffeln nicht verkohlen. Darüber schichtet man einige Zentimeter Glut aus dem Lagerfeuer. Auf keinen Fall darf jetzt das Feuer über den in der Glut vergrabenen Kartoffeln entfacht werden, das wäre viel zu heiß.

Nach einer halben bis dreiviertel Stunde wird die Glut vorsichtig beiseitegeschoben und getestet, ob die Kartoffeln schon gut sind. Dazu mit einem Messer in die Kartoffeln stechen. Ist die Kartoffel innen weich, ist sie gar.

Die Kartoffeln sind äußerlich – wenn alles richtig gemacht wurde – nicht schwarz und auch nicht verkohlt. Sie werden durchgeschnitten und ausgelöffelt. Mit Butter, Salz oder selbstgemachter Kräuterbutter sind die Kartoffeln besonders lecker. Die Zwiebeln lassen sich einfach schälen und auf einen Teller legen.

Tipp:

Habt Ihr kein Werkzeug, um die Glut an die Seite zu schieben und die Kartoffeln zu bedecken, dann nutzt die Schnellgarvariante. Schneidet die Kartoffeln von mehreren Seiten tief ein, ohne, dass sie auseinanderfallen und legt sie in die Glut. Je nach Größe sind sie bereits nach zehn Minuten gar.



Lecker dazu:

Ein selbstgemachter Kräuterquark

ΔText: Svenja Misamer
Fotos: DWJ

Du suchst nach weiteren Rezepten?



Dann schau gerne in unser Kochbuch „Ganz schön ausgekocht“





Kreative Aktionen mit Feuer

Löffel oder Schüssel brennen

Einen Löffel oder eine Schüssel zu brennen, benötigt einiges an Geduld und eignet sich daher gut für lange Abende am Lagerfeuer.

Material:

- Holzstück in gewünschter Größe (möglichst kein Nadelholz, sondern weiches und trockenes Holz wie zum Beispiel Hasel oder Weide)
- Taschenmesser / Schnitzmesser
- Lagerfeuer mit guter Glut oder Eierkohle
- Schleifpapier
- Speiseöl
- evtl. Grillzange und
- feuerfester Untergrund

Ablauf:

Zunächst braucht Ihr ein geeignetes Stück Holz. Dieses sollte nicht von Tierchen befallen sein und keine Astgabeln oder Harzeinschlüsse haben. Schnitze das Holzstück grob in die Form, die Du später haben möchtest. Für einen Löffel nutzt Du also idealerweise ein längliches Stück Holz und schnitzt daraus grob einen runden Griff inklusive Mundstück, das später gut in den Mund passt.

Anschließend holst Du ein Stück glühende Kohle aus dem Feuer und drückst es mit einem Stück Ast oder der Grillzange fest auf die Stelle des Holzes, an der Du später die Vertiefung haben möchtest. Puste immer wieder auf das Stück Kohle, damit dieses allmählich eine Vertiefung in das Holz brennt. Werf nach ein paar Minuten die Kohle wieder ins Feuer. Die angekokelte Stelle Deines Holzes kannst Du mit dem Ast nun etwas abschaben. Anschließend wiederholst Du diesen Schritt so lange, bis die Vertiefung die gewünschte Form und Größe hat.

Schleife Dein Holzstück danach ab, spüle es unter Wasser und schleife es nochmal. Zum Schluss kannst Du es mit etwas Speiseöl einreiben, damit es besser vor Feuchtigkeit geschützt ist.



Muster in Holz brennen / Brandmalerei

Brandmalerei ist der Oberbegriff für verschiedene Arten, mit Hitze Muster oder ganze Bilder auf Holz oder Holzgegenstände zu zeichnen. Prinzipiell könnt Ihr jeden Gegenstand aus Holz dafür nutzen. Für den Anfang eignen sich aber vor allem flache Gegenstände, wie zum Beispiel Schneidebretter gut. Je nach Geduld könnt Ihr eher große oder kleinere Holzbretter benutzen.

Material:

- Holzgegenstand
- Brandmalkolben (im Notfall tut´s auch ein Lötkolben)
- eventuell Bild- oder Mustervorlagen und
- Pauspapier
- Bleistift

Ablauf:

Achtet darauf, dass Ihr keine leicht entzündbaren Dinge in der Nähe liegen habt. Zeichnet das gewünschte Muster mit dem Bleistift (und bei Bedarf Pauspapier) auf Euren Holzgegenstand. Falls Euer Brandmalkolben mehrere Spitzen haben sollte, schaut zunächst, welche sich für Euer Motiv eignet. Setzt diese ein und nehmt den Kolben in Betrieb. Denkt immer daran, den Kolben bei einer Pause auf die dafür vorgesehene Ablage oder eine feuerfeste Unterlage zu legen oder auszuschalten.

Um ein Gefühl dafür zu bekommen und zu testen, ob der Kolben bereits heiß genug ist, könnt Ihr ihn an einer unauffälligen Stelle oder einem alten Stück Holz austesten. Zeichnet anschließend Euer Muster langsam nach.

Wenn Ihr damit fertig seid, solltet Ihr das Holzstück abkühlen lassen. Anschließend könnt Ihr es unter fließendem Wasser abspülen, um verbrannte Holzfasern und eventuelle Reste vom Bleistift zu entfernen. Sobald das Holz durchgetrocknet ist, könnt Ihr es mit etwas Olivenöl einreiben, damit es länger schön bleibt.

ΔText: Maike Gillwaldt
Foto: Tosten Flader



Wenn das Feuer Geschichten erzählt

Drei einfache Methoden für lebendiges Erzählen am Lagerfeuer

Das Knistern der Flammen, Dunkelheit ringsum, eine Gruppe, die enger zusammenrückt – kaum eine Szenerie eignet sich so gut zum Geschichtenerzählen wie das Lagerfeuer und das schon seit Jahrtausenden. Hier entstehen Aufmerksamkeit und Nähe fast von selbst. Für die pädagogische Arbeit ist das eine große Chance: Erzählen stärkt Sprache, Fantasie und Zusammengehörigkeit – vor allem dann, wenn Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden.

Die folgenden drei Methoden sind bewusst einfach gehalten, benötigen kaum (vorbereitetes) Material und funktionieren mit ganz unterschiedlichen Altersgruppen.

1. Die Kettengeschichte (mit Pflichtwörtern)

Kreativ, überraschend, häufig sehr lustig



So geht's:

Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Spielleitung gibt 3–5 Pflichtwörter vor, die in der Geschichte vorkommen müssen (z. B. Rucksack, Fuchs, Stern, Geheimnis oder etwas scheinbar Absurdes wie Wäscheständer, Kreuzfahrtschiff, Etikettiergerät).

Eine Person beginnt mit ein bis drei Sätzen. Danach geht die Geschichte reihum weiter – jede Person ergänzt ebenfalls nur 1–3 Sätze und – wenn die Gelegenheit passend ist – können die Pflichtwörter von beliebigen Personen eingebaut werden.



Varianten:

- Das „Genre“ festlegen (z. B. gruselig, lustig, Abenteuer)
- Die Gruppe kann die Pflichtwörter vorher gemeinsam sammeln, das macht noch mehr Spaß.
- Pflichtwörter können auf Zettel geschrieben und von jeder Person dann ein Wort blind gezogen werden. Optional können die Zettel geheim gehalten werden und die Gruppe (je nach Gruppengröße) danach raten, wer welche Wörter hatte (stärkt den Anreiz, sie kreativ und unauffälliger in seine Erzählung einzuweben).



Warum es wirkt:

Die Methode verbindet Struktur (Pflichtwörter) mit kreativer Freiheit. Gleichzeitig müssen alle gut zuhören, um sinnvoll anschließen zu können.

2. Die flüsternde Geschichte

Geheimnisvoll und häufig völlig anders als erwartet



So geht's:

Alle sitzen im Kreis. Eine Person beginnt und flüstert ihrer Nachbarin eine kurze Geschichte (ca. 3–4 Sätze) ins Ohr.

Diese gibt die Geschichte – so gut sie kann – an die nächste Person weiter. Das geht einmal rund.

Die letzte Person erzählt die Geschichte laut für alle.

der Clou:

Danach erzählt die erste Person noch einmal das Original.



Varianten:

- Die Anfangsgeschichte kann auch zu Beginn von einer anleitenden Person erzählt werden, das senkt die Hemmschwelle, es danach vielleicht selbst zu probieren.
- Mit Pflichtwörtern kombinieren
- Als Gruselgeschichte (funktioniert besonders gut nachts)
- Zwei Gruppen parallel vergleichen lassen



Warum es wirkt:

Die Gruppe erlebt unmittelbar, wie Geschichten sich verändern. Das sorgt für Lacher, aber auch für spannende Gespräche über Wahrnehmung, Erinnerung und Erzählen.



3. Die Geräuschgeschichte

Gemeinsam eintauchen – auch ohne viele Worte

So geht's:

Eine Person (Teilnehmer*in oder Gruppenleitung) erzählt eine Geschichte. Die anderen machen passende Geräusche:

- Wind (pusten)
- Schritte (auf den Boden klopfen)
- Tiere (rufen, rascheln)
- Weitere Ideen für Geräusche: kleine Zweige brechen, Papier zerknüllen, Steine aneinanderschlagen, Jackenrascheln, Reißverschluss öffnen und schließen

Vorab können Geräusche auch gezielt verteilt werden.

Darüber hinaus kann das umliegende Gelände (oder das eigene Gepäck) genutzt werden, um erstmal Gegenstände zur Geräuscherzeugung zu suchen – fördert zusätzlich Spaß und Kreativität.

Varianten:

- Kleingruppen erfinden eigene Geräuschkulissen
- Wechselnde Erzähler*innen
- Ohne Worte: Geschichte nur über Geräusche darstellen (für Fortgeschrittene) oder die Geschichte einmal erzählen und dann nur anhand der Geräusche gemeinsam nacherzählen.

Warum es wirkt:

Auch ruhigere Teilnehmende können sich aktiv einbringen. Die Geschichte wird „hörbar“ und dadurch intensiver erlebt – ein echtes sinnliches Gemeinschaftserlebnis.

Praxistipps für gelungene Lagerfeuer-Erzählrunden

- Kurzhalten:
Lieber mehrere kleine Geschichten als eine lange
- Atmosphäre nutzen:
Dunkelheit und Feuer wirken – keine zusätzliche „Show“ nötig
- Fehler erlauben:
Es geht nicht um perfekte Geschichten, sondern ums Erzählen
- Freiwilligkeit:
Niemand muss sprechen – Zuhören ist genauso wertvoll



Fazit

Geschichten am Lagerfeuer sind mehr als Unterhaltung: Sie schaffen Verbindung, regen Fantasie an und geben Kindern und Jugendlichen eine Stimme. Mit einfachen Methoden wie diesen wird aus Zuhörer*innen schnell eine erzählende Gemeinschaft.

ΔText: Wiebke Zimmermann
Foto: DWJ



Feuerexperimente

1

Fliegende Teebeutel



Material:

1 Teebeutel pro Person, Scheren, feuerfeste Unterlage, Streichhölzer oder Feuerzeug



Ablauf:

Schneidet das obere Ende des Teebeutels ab und leert den Tee in ein Gefäß, um ihn später zu nutzen. Für das Experiment braucht Ihr den Tee nicht. Faltet den Teebeutel auf und stellt ihn hochkant auf die feuerfeste Unterlage. Zündet dann das obere Ende des Teebeutels an und beobachtet, was passiert.



Erklärung:

Luft dehnt sich aus, wenn sie warm wird. Das bedeutet auch, dass sie eine geringere Dichte hat, grob gesagt also „leichter“ ist als kalte Luft. Daher steigt warme Luft nach oben auf. Durch das geringe Gewicht des Teebeutels und die warme Luft darin wird der Teebeutel mit nach oben gezogen. Nach dem gleichen Prinzip funktionieren auch Heißluftballons.



3

Wie verhält sich Luft?



Material:

Teelicht oder Kerze, standfeste Flasche, Streichhölzer oder Feuerzeug

2

Experiment zum Feuertreieck



Material:

3 Teelichter, Streichhölzer oder Feuerzeug, Glas, Wasser (am besten in einer Wasserpistole oder Ähnlichem)



Ablauf:

Ihr zeigt nacheinander 3 Experimente. Beim Ersten entfernt Ihr zunächst das Wachs aus dem Teelicht. Zündet dann den Docht an und beobachtet, was passiert. Beim zweiten Experiment zündet Ihr ein Teelicht an und stülpt dann ein Glas darüber. Das Teelicht wird nach kurzer Zeit ausgehen. Für das dritte Experiment zündet Ihr ebenfalls ein Teelicht an. Löscht dieses dann mit dem Wasser. Nun sollen die Kinder herausfinden, aus welchem Grund das Teelicht jeweils nicht mehr brennen konnte.



Erklärung:

Die Experimente veranschaulichen, dass Feuer nicht brennt, wenn eine der Komponenten aus dem Feuertreieck entfernt wird: beim Wachs entfernen fehlt Brennstoff, beim Glasüberstülpen fehlt Sauerstoff und beim Mit-Wasser-Bespritzen wird die Hitze genommen.

Ablauf:



Stelle die Kerze hinter der Flasche auf und zünde die Kerze an. Positioniere Dich dann vor der Flasche und versuche die Kerze auszupusten. Teste verschiedene Positionen aus.



Erklärung:

Es gelingt, die Kerze auszublase, wenn man vor der Flasche steht und auf der gleichen Höhe, auf der die Flamme ist, direkt auf die Flasche pustet. Grund dafür ist der sogenannte Coanda-Effekt. Das bedeutet, die Luft fließt direkt entlang des Gegenstandes, auf den gepustet wird. In unserem Fall strömt die Luft also außen an der Flasche entlang und kann dadurch die Kerze hinter der Flasche auslöschen.



Feuer als verbindendes Ritual

Mit der Tradition des Hutzelfeuers treiben wir in der Rhön den Winter aus.

Bei uns in Eichenzell übernimmt der Rhönklub immer diese ehrenvolle Arbeit alles rund ums Feuer zu organisieren, während es sonst in den meisten Ortschaften von den Feuerwehren ausgerichtet wird.

Der Aufbau vom Hutzelhaufen ist schon seit Jahrzehnten Aufgabe der jungen Familien.

Die Hutzelpuppe, die oben auf dem Hutzelhaufen thronen wird, wird von den jungen Familien gebaut und die DWJ im Röhnklub trägt diese dann bei einer Fackelwanderung zum Hutzelhaufen. Dort werden die Puppe und der Hutzelhaufen dann gemeinsam angezündet.

Natürlich ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt und die weit über 500 Gäste genießen diese Tradition.

ΔText und Bilder: Geli Jestädt



Erste Hilfe Outdoor – Verletzungen mit Feuer

Was tun bei Verbrennungen und Verbrühungen? Wie kann ich gut helfen und was kann ich tun, damit die Wunde versorgt wird? Ein Schwerpunkt aus dem Outdoor-Erste-Hilfe-Lehrgang von Josef Sözbir.

Wie entstehen Thermische Notfälle?

In der Ersten Hilfe nennen wir sowohl die Hitze als auch die Kälte „thermische Notfälle“. In diesem Artikel lernst Du besonders den Umgang mit der Hitze – passend zum Thema dieses Heftes.

Sonnenbrand ist auch eine Verbrennung

Die Verbrennung und Verbrühung passiert durch Lagerfeuer, dampfendes Kochwasser, Seilbrand beim Spielen oder auch wenn Kinder sich zu schnell auf einer Metallrutsche bewegen. Der Sonnenbrand ist ebenfalls eine Hautirritation und somit eine Verbrennung.#

Wie erkenne ich eine Verbrennung?

Es muss den passenden Notfall dazu geben – die Glut, das dampfende Wasser – das Spiel, bei dem am Seil gezogen wurde oder einfach nur der Schmerz. Meist ist die Stelle gerötet – hat Blasenbildung oder ist abgestorben (nekrotisch – schwarz). Es gibt mehrere Grade der Verbrennung – auch eine Verbrühung und ein Sonnenbrand sind Hautverletzungen und führen zu Schmerzen und weiteren Symptomen wie Bewusstseinsminderung, erhöhtem Puls und bis zur Bewusstlosigkeit.

Was ist die Gefahr der Verletzung?

Die Haut ist gereizt – die Hitze wandert tiefer in die Hautschichten und die Zelle der Haut braucht nun Flüssigkeit. Bekommt sie diese von außen, ist das Wundbild eine Blase – sonst kann die Haut auch das Wasser von innen ziehen – das führt beim Menschen schneller zum Schock.

Alle Menschen am Unfallort haben eine Aufgabe, um zur Ersten Hilfe beizutragen!

Bei Verbrennungen von mehreren Hautschichten kann es zu einer offenen Wunde kommen – diese kann sich schnell infizieren. Größere Verbrennungen am Körper sind so schmerzhaft, dass besonders Kinder bewusstlos werden können.

Wie muss ich mich im Notfall verhalten?

Mit Wasser versorgen! Früher sagte man Kühlen, aber das kalte Wasser ist nicht das Entscheidende – Wasser allgemein ist wichtig. Das kann auch der Bachlauf sein – das darf das Notfallwasser sein, das ich dabei habe. Handwarm wäre auch ok – es geht wie beschrieben um die Wasserzufuhr. Ist eine Hand verbrannt – dann gieße das Wasser in die Kapuze deiner regendichten Jacke – so kannst Du die Hand baden – mindestens 20 Minuten.

Bei Bewusstlosigkeit mit vorhandener Atmung immer Stabile Seitenlage machen! Die geht super einfach!

Sorge für schnelle Behandlung – hier helfen Sekunden!





Ebenfalls sollen tiefe Stellen nach dem Behandeln steril abgedeckt werden- Das Brandwunden-Verbandtuch oder Kompressen helfen dabei – diese kann man ebenfalls mit Flüssigkeit benetzen.

Verbrannte Kleidung, die mit der Haut verschmolzen ist, nicht entfernen- Das macht die Klinik. Wir achten auf Vitalfunktionen und schauen, wie es dem Patienten geht. Wir reden mit dem Patienten und lenken ihn vom Schmerz ab. Alle anderen Beteiligten am Unfallort bekommen eine Aufgabe: Notruf absetzen, Rettungsgasse bilden, mehr Wasser organisieren, dem Patienten helfen, die Wunde zu versorgen, Rettungsdecke auspacken und aufpassen, dass der Patient keine Unterkühlung bekommt.

Wie können wir präventiv arbeiten?

Gehst Du Wandern, sorgst Du für ausreichend Sonnencreme und Schutz Deiner Haut – bei Touren im offenen Gelände kommt dann noch die Kopfbedeckung dazu.. Bei einem Lagerfeuer habe ich immer einen 10-Liter-Eimer mit „Notfallwasser“ am Rand stehen. Und auf längeren Wanderungen habe ich ebenfalls 1 Liter Notfallwasser im Rucksack – was auch auf mehrere Teilnehmenden verteilt werden kann.

Prävention ist auch Aufklärung – achtet auf Eure Teilnehmenden und klärt sie über mögliche Gefahren auf und weist sie auf Schutzmaßnahmen hin.

ΔText und Fotos: Josef Sözbir

Literatur aus dem Netz:



<https://www.malteser.de/aware/hilfreich/erste-hilfe-bei-verbrennung-das-musst-du-beachten.html>



<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/erste-hilfe/verbrennungen/>



<https://www.aok.de/pk/magazin/koerperpsyche/haut-und-allergie/erste-hilfe-bei-verbrennungen-und-verbuehungen/>

Josef Sözbir ist Rettungswagen gefahren und ist Pfadfinder, gibt bei der DWJ die Seminare Erste Hilfe outdoor und lebt mit seiner Familie in Hamburg. Er ist Erlebnispädagoge Be ® und hat eine Praxis für Erlebnistherapie und systemische Familientherapie.



www.soezbir.de



www.trainernarbe.de



Entscheidungen und buntes Programm bei der BDV

Die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) ist das höchste Gremium der Deutschen Wanderjugend. Einmal im Jahr kommen die Vereine und Landesverbände der DWJ zusammen, um sich auszutauschen und Entscheidungen zu treffen. Die diesjährige BDV fand vom 17. bis 19. März auf Einladung der DWJ im Harzklub in Göttingen statt.

Rund 50 Jugendvertretungen und der Bundesjugendbeirat stellten sich gegenseitig ihre Aktivitäten und aktuellen Interessen vor. Die BDV ist keineswegs für langwierige Berichte des Bundesverbandes bekannt, sondern die Vereine und Verbände erhalten reichlich Raum, um sich und ihre Aktivitäten in einem eigenen Tagesordnungspunkt vorzustellen oder Anträge einzureichen.

Dieses Jahr standen drei Anträge zur Abstimmung. Ein Forderungspapier an die Politik zum Thema Nachhaltigkeit, ein Positionspapier für mehr Inklusion und die Forderung, Haltung zu zeigen gegen queerfeindliche Gewalt. Das Forderungspapier Nachhaltigkeit hatten Jana und Tobi aus dem Bundesjugendbeirat und dem AK Nachhaltigkeit sehr fundiert vorbereitet und monatelang mit Interessierten diskutiert. Dank dieser intensiven Vorbereitung konnte der Antrag ohne Änderungen einstimmig angenommen werden.

Zum Positionspapier Inklusion gab es einige Änderungsanträge. Unsere Bundesfachwartin Inklusion Maïke führte souverän durch den Antrag und erläuterte, welche Änderungen aus Sicht der Antragstellenden übernommen werden können und über welche abgestimmt werden müsse. So konnte dieser bald beschlossen werden. Der Beschluss enthält auch den Auftrag an unseren Bundesvorsitzenden Kevin, dieses Positionspapier als Antrag in die Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbandes (DWW) einzubringen.

Der Antrag zur Positionierung gegen Queerfeindlichkeit zeigte dann mal wieder, wie lebendig, politisch interessiert und demokratisch die DWJ ist. In der Sache waren sich alle von Anfang an einig, aber die im Antrag beschriebenen Wege und Formulierungen trafen auf reichlich Vorbehalte. So wurde am Samstag noch bis

kurz vor Mitternacht diskutiert, geändert und am Ende ein gemeinsame Beschlussvorlage gefeiert, die dann auch einstimmig angenommen wurde.

Alle Beschlüsse zum Nachlesen finden sich hier: <https://wanderjugend.de/positionen> (auf der Startseite von www.wanderjugend.de im Menüreiter Themen „Positionen und Beschlüsse“).

Eine BDV besteht aber nicht nur aus dem Sitzungsteil, sondern bietet viel Drumherum. So verabschiedeten die Delegierten Bernd Hupp als Hauptjugendwart der DWJ im Eifelverein und ehrten Geli Jestädt für 20 Jahre Organisation des Kinderspielkreises in der Rhön. Die gastgebende DWJ im Harzklub hatte ein eigenes Logo für die BDV entworfen und brachte dies als Aufkleber und als Zuckeroblatten auf einem leckeren Rhababervanillekuchen mit. Dazu erhielten alle Anwesenden ein Stück Brockengranit.

Die Stiftung Wanderjugend hatte auch was mitgebracht, sie überreichte dem Bundesjugendbeirat einen symbolischen Scheck über 12.000 Euro. Das ist der höchste Betrag, den die Stiftung je ausschüttete und ist zweckgebunden das Preisgeld für den Bundeswettbewerb Jugend wandert.

Wie immer gab es auch ein erlebnisreiches Rahmenprogramm. Neben Gesprächen, Gesang mit Gitarre und Lagerfeuerabenden mit Stockbrot ging es am Samstagnachmittag zur Wiechert'schen Erdbebenwarte. Das ist die älteste Erdbebenwarte der Welt, durch die es eine spannende Führung gab. Höhepunkt war der Fall der 4 Tonnen schweren Mintrop-Kugel aus 14 Metern, um ein Erdbeben für die Seismographen zu simulieren.

Alle waren sich einig, wieder eine erlebnisreiche und konstruktive BDV erlebt zu haben. Wir freuen uns schon auf die BDV 2027 vom 9. bis 11. April in Bayreuth. Denn 2027 feiert die DWJ 75-jähriges Bestehen und wegen der Nähe zum Gründungsort Bad Berneck wurde Bayreuth gewählt. Vom 31. März bis 2. April 2028 geht es dann auf Einladung der DWJ im Sauerländischen Gebirgsverein in den Jugendhof Arnsberg. Fotos zur BDV findet Ihr unter: www.wanderjugend.de.

△ Text: Torsten Flader



Internationale Begegnung zur EURORANDO

Im Rahmen der EURORANDO 2026, dem europaweiten Wandertreffen im Erzgebirge, fand Ende Februar das erste internationale Jugendtreffen statt. Austragungsort war Oberjugel unmittelbar an der deutsch-tschechischen Grenze.

An der Begegnung im Ortsteil Oberjugel der Bergstadt Johanngeorgenstadt nahmen Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren aus Deutschland, der Tschechischen Republik und Polen teil. Damit erhielt das Projekt eine noch breitere mitteleuropäische Dimension. Im Mittelpunkt standen gemeinsames Naturerleben, interkultureller Austausch und das Kennenlernen der Grenzregion aus verschiedenen Perspektiven.

Jugendliche lernen die Bedeutung offener Grenzen

Das winterliche Erzgebirge bot die passende Kulisse für Wanderungen, Kooperationsspiele und thematische Ausflüge. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit regionalen Traditionen, der Geschichte des Erzbergbaus und der Bedeutung offener Grenzen im heutigen Europa. Sprachbarrieren wurden durch spielerische Sprachanimation überwunden – oft halfen Englisch, Gestik und vor allem gemeinsames Lachen weiter.

Neben dem abwechslungsreichen Tagesprogramm stärkten gemeinsame Abendrunden, Reflexionen und kreative Aktivitäten das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Kostenfreie Teilnahme dank deutsch-tschechischer Förderung

Projektpartner des Projekts sind die Deutsche Wanderjugend, Prostor pro rozvoj (Jugendorganisation aus Tschechien), Asociace TOM (tschechische Wandervereinigung) sowie das Międzynarodowe Centrum Spotkań Młodzieży (polnische Jugendinitiative). Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung von EURORANDO 2026 ist zwischen diesen Organisationen eine neue lebendige Partnerschaft entstanden. Über Ländergrenzen hinweg bündeln sie ihre Erfahrungen in der Jugend- und Bildungsarbeit und schaffen gemeinsam Raum für Internationale Begegnungen, interkulturelles Lernen und eine nachhaltige Zusammenarbeit in Mitteleuropa. Das Projekt wurde durch das Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch „Tandem“ gefördert. Die Förderung ermöglichte die kostenfreie Teilnahme inklusive Unterkunft, Verpflegung und Programm. Ziel ist es, dauerhafte Kontakte zwischen jungen Menschen in Mitteleuropa aufzubauen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit langfristig zu vertiefen.

Zweites Treffen in Sicht

Nach dem gelungenen ersten Treffen in Oberjugel blicken die Organisatorinnen und Organisatoren nun erwartungsvoll auf das zweite Begegnungswochenende vom 25. bis 27. September 2026. Dann wird das Erzgebirge erneut zum Treffpunkt junger Menschen aus drei Ländern – vereint durch Natur, Neugier und europäische Freundschaft.

ΔText: Kristýna Pregel
Foto: Svenja Misamer



Wichtig ist, überhaupt tätig zu werden: Outdoor-Erste-Hilfe im Harz

Es ist ein heiterer Nachmittag im Innerstetal im Harz, wir wandern gemütlich durch den Wald, die Gruppe lernt sich immer besser kennen. Doch plötzlich durchbricht ein Schrei die Idylle, ein Mitglied der Gruppe ist gestolpert und hat sich beim Sturz auf einen Stein am Arm verletzt.

Schnell kommen zwei Personen zur Hilfe, versorgen die Wunde, weitere Gruppenmitglieder suchen Decken zum Warmhalten hervor und organisieren den Notruf sowie das Einweisen der Rettungskräfte zum Unfallort. Zwei andere Gruppenmitglieder erleiden einen Schock, doch auch sie werden zeitnah betreut und aus Sichtweite des Ereignisses gebracht. Als der bis dahin unbeteiligte Josef lautstark beginnt herumzuschreien, dass ihm alles zu lange dauere und wandern ohnehin viel zu gefährlich sei, geht ein Gruppenmitglied mit ihm besonnen zurück in Richtung Unterkunft.

Was hier sehr dramatisch klingt, ist glücklicherweise nur eins von vielen Szenarien, die wir im Rahmen des Lehrgangs „Outdoor-Erste-Hilfe“ im März im Harz gemeinsam als Gruppe gemeistert haben. Josef ist unser Ausbilder, die Wunde nur aufgemalt. Die Situation zeigt beispielhaft, worauf es bei Notfällen mit Gruppen im Freien ankommt: Den Verletzten helfen, bei ihnen bleiben und auf Veränderung ihrer Lage reagieren, gleichzeitig aber auch auf die vermeintlich Unverletzten achten, die eine Ausnahmesituation erleben und ganz unterschiedlich darauf reagieren.

Durch die zahlreichen praktischen Situationen im Freien wurde dies sehr anschaulich und viele Teilnehmende waren im Anschluss überzeugt, nun deutlich besser auf reale Notfallsituationen vorbereitet zu sein. Ebenfalls zeigte sich, dass alle in der Lage sind, Erste Hilfe zu leisten. Schon das Absetzen eines Notrufs oder die beruhigende Ansprache der betroffenen Personen zählen dazu – gerade innerhalb einer Gruppe können

sich die Teilnehmenden sehr gut ergänzen, nicht alles kann die Gruppenleitung allein bewältigen. Gleichzeitig wurde klar, dass es weniger darauf ankommt, wie etwa eine Wunde genau verbunden wird, sondern vielmehr darauf, sich überhaupt darum zu kümmern, statt aus Angst vor Fehlern untätig zu sein. Dennoch wurden beispielsweise Wundversorgungen und stabile Seitenlage ausführlich, auch außerhalb der Szenarien geübt, um eine gewisse Routine zu erlangen.

Es zeigte sich einmal mehr, dass die Lehrgänge mit Josef Sözbir durch ihre praktische Ausrichtung und Erlebnisorientierung zahlreiche Lerneffekte bieten, die weit über die reinen Inhalte eines klassischen Erste-Hilfe-Lehrgangs hinausgehen.

Daneben erlebten wir aber auch ein sehr schönes Frühlingswochenende im Harzklub-Wanderheim in Wildemann, frei von echten Notfällen, dafür mit Lagerfeuer, offener Atmosphäre und vielfältigen auflockernden Gruppenspielen, die auch abseits von Notfällen den Zusammenhalt stärken. Am Sonntag beteiligten wir uns noch am Waldputztag und sammelten an der Straße entlang der Innerste in kurzer Zeit eine Mülltonne voll Unrat. Die bekannten Fast-Food-Filialen liegen alle außerhalb des Harzes, so waren es vor allem leere Schnaps- und Bierflaschen sowie Zigarettenschachteln, die wir fanden – hier schließt sich der Kreis, zu viel von deren Inhalt führt bekanntlich auch zu Notfällen.

Vielen Dank an Josef für das lehrreiche Wochenende, ebenso an Svenja, Wiebke und Torsten für die gelungene Organisation und Verpflegung sowie an die gesamte Gruppe für die gemeinsamen Erlebnisse.

Δ Text: Nils Uta
Fotos: Torsten Flader



20 Jahre Spielkreis

Der Rhönklub Eichenzell durfte im September ein ganz besonderes Jubiläum feiern – ein Ereignis, auf das der Verein mit großem Stolz zurückblickt.

Seit nunmehr 20 Jahren lädt Angelika Jestädt Mütter – und gelegentlich auch Väter – mit ihren Kindern ab etwa neun Monaten zum gemeinsamen Treffen mit Spiel, Spaß und Gesang ein. Dieser liebevoll geführte „Spielkreis“ ist längst zu einer festen Institution im Vereinsleben geworden.

Die Treffen finden wöchentlich statt, ausgenommen während der Ferien. Bei schönem Wetter trifft sich die Gruppe am Eichenzeller Wartturm, während im Winter oder bei Regen der Rhönklubraum als gemütlicher Treffpunkt dient. Nach einem gemeinsamen Frühstück, bei dem sich Groß und Klein stärken und austauschen, wird gesungen, geklatscht und gelacht. Die Kinder suchen sich rasch ihre Lieblingslieder aus – und die Zeit vergeht wie im Flug.

Für Abwechslung ist ebenfalls gesorgt: Neben dem Singen wird gebastelt, ein Wald-Spielkreis, Bobbycar-Rennen oder gemeinsame Ausflüge stehen ebenfalls auf dem Programm. So lernen die Kinder spielerisch die Natur kennen und entwickeln früh eine enge Verbundenheit mit dem Rhönklub, die viele bis ins Erwachsenenalter hinein begleitet.

Zum Jubiläum lud Angelika Jestädt alle ehemaligen und aktuellen Spielkreismitglieder zu einem Wiedersehen am Wartturm ein. Die Resonanz war überwältigend – zahlreiche Familien kamen, um gemeinsam Erinnerungen aufleben zu lassen und sich für die schöne Zeit im Spielkreis zu bedanken.

Es war ein wunderbarer Tag voller Begegnungen und Herzlichkeit. Besonders freute sich „Geli“, wie sie liebevoll genannt wird, darüber, sowohl viele ihrer aktuellen Teilnehmenden als auch einige der „ersten Spielkreiskinder“, die mittlerweile erwachsen sind, wiederzusehen.

△ Text und Foto: Geli Jestädt

20 Jahre Engagement

An dieser Stelle möchten wir nicht nur 20 Jahre Spielkreis ehren, sondern vor allem das außergewöhnliche Engagement der Gründerin Geli Jestädt.

Im Rahmen unserer diesjährigen Bundesdelegiertenversammlung konnten wir Geli bereits für ihren unermüdlichen Einsatz, den sie in den letzten 20 Jahren an den Tag legte, ehren und unseren Dank persönlich zum Ausdruck bringen.

Angebote, wie der Spielkreis, sind wichtiger Bestandteil unseres Jugendverbandes – ein Ort, an dem Gemeinschaft wächst und bereits die Kleinsten sich entfalten können. Der Spielkreis steht genau für das, was unseren Verband ausmacht: Verlässlichkeit, Kreativität und das ehrenamtliche Miteinander. Über 20 Jahre hinweg wurden hier unzählige Stunden investiert, Generationen begleitet und wertvolle Impulse für unsere Jugendarbeit gesetzt. Dieses kontinuierliche Engagement prägte nicht nur den Spielkreis selbst, sondern stärkt unseren gesamten Verband.

△ Text: Svenja Misamer





Neue BiRef in Bayern



Hallo, mein Name ist Sandra. Ich bin seit dem 01.03.2026 neue Bildungsreferentin bei der DWJ Bayern und trete in die Fußstapfen meines Vorgängers David.

Ich bin 47 Jahre alt, verheiratet, habe einen fast 16-jährigen Sohn und wohne seit knapp 4 Jahren im wunderschönen Bamberg. Davor habe

ich 25 Jahre in Dresden gelebt, dort Soziale Arbeit studiert, gearbeitet und meine kleine Familie gegründet. Nach Bamberg hat es uns unter anderem wegen unserer Leidenschaft, dem Klettern, gezogen. In vielen Urlauben konnten wir die wundervolle Landschaft der Fränkischen Schweiz erleben und genießen.

Ich habe über 20 Jahre Berufserfahrung im pädagogischen Bereich mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Letztes Jahr habe ich erfolgreich meine Ausbildung zur Naturpädagogin abgeschlossen.

Während meiner Ausbildung verbrachten wir viele Wochenenden in Selbstversorgerhütten in der Natur und Abende am Lagerfeuer. Ich liebe es, draußen zu sein, die Schönheiten der Natur zu bewundern und zur Ruhe zu kommen. Mit Kindern und Jugendlichen braucht es meiner Meinung nach nicht viel, Erlebnisse in und mit der Natur zu schaffen, denn sie ist immer wieder überraschend und neu. Wenn dann noch ein Bewusstsein dafür geschaffen wird, diesen wertvollen Lebensraum zu erhalten und zu schützen, umso besser. Das war mein Ziel nach meiner Ausbildung. Ich wollte mit Kindern und Jugendlichen Naturerlebnisse schaffen, die nachhaltig Bestand haben, und bin sehr froh darüber, bei der DWJ Bayern arbeiten zu dürfen und dieses umsetzen zu können. Ich gehe nach wie vor gerne klettern. Seit Neuestem interessiere ich mich für Wiesenkräuter und deren Verwendung. In meinem naturnahen Garten kann ich so manche Pflanze erforschen, mit den Händen im Dreck wühlen, mich körperlich austoben oder einfach zur Ruhe kommen. Wenn ich nicht gerade mit dem Fahrrad draußen unterwegs bin oder spazieren gehe, findet man mich auch ab und zu beim Tanzen zu guter Musik. Kontakt: sandra.rostin@wanderjugend-bayern.de



Outdoor-Kids-Wochenende in der Röhn

Von einem strahlend-blauen Himmel wurden wir am 24. April in Röderhaid beim Pfadfinderhaus empfangen, um ein ganzes Wochenende in der Natur zu verbringen. Wir – das waren 20 Kinder zwischen 6 und 11 Jahren und 5 Teamende – hatten eine Menge vor an diesem Wochenende, so sollte sich doch am Ende der Freizeit jedes Kind mit einem Outdoor-Kids-Abzeichen und hoffentlich einem Rucksack voller schöner Erlebnisse wieder verabschieden. Doch ganz zu Beginn stand natürlich erstmal das gegenseitige Kennenlernen an, das Erkunden des Außengeländes – das wirklich sehr zum Toben, Verweilen und Spielen einlud – und das Festlegen von gemeinsamen Regeln durch das FAIR.STARK. MITEINANDER.-Schutzkonzept. Der Samstagvormittag war dann mit einem Mix von Workshops zu Karte, Kompass und Tierspuren gefüllt, wonach wir uns dann auf eine große Wanderung mit noch ungewissem Ziel machten. Auf unserem Weg machten wir viele spannende Begegnungen mit Blüten, Blumen, Kräutern und Tierspuren. Die doch nicht wenigen Höhenmeter auf unserer Tour wurden spätestens bei unserer großen Pause belohnt, als unser Ziel dann klar wurde: die Burg Ebersburg strahlt uns aus einigen hundert Metern Luftlinie an. Oben angekommen konnten wir die unglaublich klare Sicht vom noch intakten Burgturm bewundern, die wohlverdiente Pause genießen oder neue archäologische Ausgrabungsstätten beginnen *zwinker zwinker*. Nach dem langen Marsch zurück war dann viel Zeit zum freien Spielen eingeplant. Ein wirklich toller Tag wurde dann mit Lagerfeuer und Stockbrot abgerundet. Und zack war die Freizeit fast schon wieder vorbei, wie so manch eine*r merkte: „Die Zeit verfliegt ja echt“. Der Sonntag hielt dann vor allem noch die große



gemeinsame Outdoor-Kids-Prüfung bereit, bei der das erlernte Wissen nochmal auf die Probe gestellt wurde. Ich kann Euch an dieser Stelle jedoch verraten, dass alle Kinder am Nachmittag ihre wohl verdiente Outdoor-Kids-Urkunde erhielten als sie wieder abgeholt wurden und wir uns voneinander verabschiedeten.

Das klingt auch für Dich nach einem tollen Wochenende? Dann sei doch auch Nutznießer*in von unserem Outdoor-Kids-Konzept. Bestell Dir das Fachbuch „Outdoor-Kids“ vom DWJ Bundesverband oder buche uns vom Landesverband Hessen, um gemeinsam Deine eigene Outdoor-Kids-Veranstaltung auf die Beine zu stellen.

△ Text und Foto: Christian Jorgow



75 Jahre Wanderjugend NRW – Eure Geschichten sind gefragt!

2027 ist für die Wanderjugend ein ganz besonderes Jahr, denn es ist Jubiläumsjahr!

Neben dem Bundesverband und weiteren Landesverbänden feiert die Deutsche Wanderjugend Landesverband NRW 2027 ihr 75-jähriges Jubiläum.

75 Jahre voller Erlebnisse, Begegnungen und gemeinsamer Wege.

Seit Generationen sind junge Menschen mit der Wanderjugend unterwegs – auf Wanderungen, Zeltlagern, Freizeiten, landesweiten Treffen, Fahrten sowie den unterschiedlichsten Aktionen. Und seit Generationen erleben junge Menschen bei der Wanderjugend viele unvergessliche Momente miteinander.

Diese Momente möchten wir sammeln und festhalten.

Du hast eine besondere Geschichte aus Deiner Zeit bei der Wanderjugend NRW oder aus Deiner Ortsgruppe, dann schreibe diese auf und sende sie zum Landesverband NRW. Dies kann alles aus den letzten 75 Jahren sein, eine prägende Fahrt, ein lustiges Lagerfeuererlebnis, eine außergewöhnliche Wanderung oder eine Begegnung, die Dich bis heute begleitet.

Wie Du dabei sein kannst?

Wir möchten die Geschichten zusammentragen und eine Jubiläumssammlung der letzten 75 Jahre gestalten. So können wir gemeinsam zeigen, wie vielfältig, lebendig und bedeutend die Wanderjugend für viele Menschen war und noch immer ist.

Ob kurz oder lang, lustig oder nachdenklich, von früher oder aus jüngster Zeit – jede Erinnerung ist willkommen.

Bitte sende Deine Geschichte an



info@wanderjugend-nrw.de



Tanztreffen

Unser diesjähriges Tanztreffen unter dem Motto „Videoclip-Dancing“ war ein voller Erfolg. Über 90 Kinder und Jugendliche kamen in der Jugendherberge Bad Driburg zusammen, um gemeinsam ein Wochenende voller Tanz zu verbringen. Die Teilnehmenden reisten aus ganz NRW an.

Zum Start in das Wochenende begann der erste Abend mit Tanzauftritten, die einige Gruppen mitgebracht hatten. Es war schön zu sehen, was die Teilnehmenden in ihren Gruppen einstudieren. Anschließend fand die „Dance Night“ mit einer Willkommensdisco statt.

Der Samstagmorgen startete mit viel Energie. Zum Aufwärmen und Ankommen tanzten wir unsere traditionelle „Schlüsselpolka“. Dies brachte allen Teilnehmenden viel Freude und so ging es mit viel Motivation in die Workshops. In diesem Jahr wurden 6 Workshops angeboten. Die Workshops sind nach Altersgruppen und verschiedenen Schwierigkeitsstufen eingeteilt, die jeweils gemeinsam Choreografien einübten. Alle studierten über den Tag einen kompletten Tanz ein. Die Choreografien sind nicht nur für den abendlichen Auftritt gedacht, sondern auch für die Ortsgruppen, sodass sie diese weiter üben und aufführen können. Den ganzen Samstag wurde fleißig geprobt. In der Jugendherberge hörte man aus jeder Ecke Musik und sah überall Tänzer*innen. Selbst in den Pausen tanzten die Teilnehmenden auf den

Fluren. Am Abend gab es dann die Tanzshow, sodass alle Workshopteilnehmer*innen ihren eigenen Auftritt hatten. Gäste sind zu den Auftritten immer herzlich willkommen, sodass sich die Aula mit vielen Menschen füllte. Zum Ausklang gab es einen gemeinsamen Kinoabend zum Entspannen.

Am Sonntag wurde zusammen noch ein letzter Tanz einstudiert, den wir dann als Flashmob in der Innenstadt von Bad Driburg präsentierten. Nach einer kleinen Verabschiedung ging es für alle wieder zufrieden und müde nach Hause.

Das Tanztreffen war ein großartiger Start in das Veranstaltungsjahr. Ein besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Tanztrainerinnen, die im Vorfeld Choreografien erstellen und alles dafür vorbereiten. Sie begleiten die Teilnehmenden das ganze Wochenende und geben ihre Freude am Tanzen an die Kinder und Jugendlichen weiter. Auch ohne den Einsatz weiterer Ehrenamtlicher, wie zum Beispiel des Discoteams, wäre diese Veranstaltung nicht in dieser Art durchführbar. Danke für diese tolle ehrenamtliche Arbeit.

Wir freuen uns schon jetzt, dass das Tanztreffen nächstes Jahr wieder in der Jugendherberge Bad Driburg vom 12. bis 14. März 2027 stattfinden wird. Merkt Euch den Termin vor und seid im nächsten Jahr dabei.

△ Text und Foto: Mona Kaiser



Jugendcamp BaWü
Outdoorabenteuer und Zelterlebnisse
16. - 23.08.2026



FLINTA*-Wanderung im Odenwald
Natur erleben, Solidarität stärken, Vielfalt feiern
27.06.2026



Weg der Helden
Trekkingtour in der Slowakei
29.08 bis 09.09.2026



Freiwilligendienst beim DWJ Bundesverband

2027 feiert die DWJ ihr 75-jähriges Jubiläum und Du kannst mit einem freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ) dabei sein. Zum Jubiläum gibt es zwei große Veranstaltungen: Ein Fest für Kinder und Jugendliche auf der Burg Ludwigstein im April und einen Kongress zum Thema Kinder- und Jugendschutz in Mannheim im September 2027. In Rahmen Deines Freiwilligendienstes hast Du die Möglichkeit, in einem oder beiden Projektteams mitzuarbeiten und somit diese Großveranstaltungen aktiv mitzugestalten und Einblicke ins Veranstaltungsmanagement zu bekommen.

Du wirst weiterhin beim erlebnispädagogischen Projekt „Outdoor-Kids“ dabei sein und dort neue Ideen dafür entwickeln, wie sich Kinder für die Natur begeistern lassen.

Außerdem wirst Du die Medienarbeit unserer bundesweiten Organisation begleiten. Das heißt, Du kannst mit Unterstützung durch Deine Anleiterin selbst Beiträge konzipieren, formulieren und gestalten, die dann auch veröffentlicht werden. Die Deutsche Wanderjugend nutzt verschiedene Internetseiten und Social-Media-Kanäle für ihre Öffentlichkeitsarbeit und gibt Newsletter sowie eine Zeitschrift heraus.

Wir zahlen Dir neben dem Taschengeld auch einen Ausgleich dafür, dass wir keine Unterkunft und keine Verpflegung anbieten können. Wir helfen Dir außerdem bei der Suche nach einer Unterkunft. Da wir im September 2027 einen großen Kongress veranstalten, kannst Du auch länger als 12 Monate bei uns tätig sein.



Da wir viel mit Ehrenamtlichen zu tun haben, gibt es auch Termine an Abenden und Veranstaltungen am Wochenende. Du solltest daher bereit sein, auch abends und am Wochenende unterwegs zu sein, wofür es selbstverständlich Freizeitausgleich an Wochentagen gibt. Dazu werden natürlich alle Reisekosten für Dienstreisen von der DWJ übernommen.

Wenn Du mehr über Freiwilligendienst erfahren möchtest und Dich bewerben willst, bekommst Du hier weitere Informationen: www.ev-freiwilligendienste-hessen.de.

Die nächste **WALK & MORE** beschäftigt sich mit dem Thema „Lesen“ und erscheint mit dem Jubiläumskalender 2027 im September 2026.



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

KJRP Kinder- und
Jugendplan
des Bundes
STÄRKEN, WAS DIE ZUKUNFT TRÄGT.